

Interrogation #1183-aMr. Lyon - Flick case

Vernehmung des Walter TENGELMANN
 vom 28. 4. 1947 von 1400 - 1430
 durch Mr. BARR
Stenografin Frll. Helma Schmidt.

Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/56

1. F. Wie ist Ihr voller Name?

A. Walter TENGELMANN,

2. F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid: Ich schwore bei Gott, dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. (Zeuge wiederholt den Eid.)

3. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid.

A. Ja.

4. F. Sie waren Mitglied der Reichsvereinigung Kohle.

A. Ich war im Ausschuss fuer soziale Fragen. Den Vorsitz im Ausschuss hatte Herr SIEBERT. Das Ganze war praktisch eine Geste gegenueber der Deutschen Arbeitsfront.

5. F. Wie kamen Sie da hinein?

A. Durch Herrn PLEIGER, der hat mich dazu veranlasst.

6. F. Was hat Sie selbst veranlasst, hineinzugehen?

A. Ich habe 1942 die Stellung meines Vaters uebernommen. Um diese Zeit muss das gewesen sein, es kann auch etwas spaeter gewesen sein.

7. F. Sie wurden an Stelle Ihres Vaters Vorsitzender des Vorstandes bei der Essener Steinkohle?

A. Ja.

8. F. Wie weit ging Ihre Machtvollkommenheit als Vorsitzender des Vorstandes vis-a-vis FLICK als Vorsitzendem des Aufsichtsrats? - Ich kann Ihnen sagen, was Ihr Vater zu der Frage gesagt hat. "Wenn keine Verstaendigung mit dem Aufsichtsrat da war, erklarte eben der schwache Teil, der Vorstand, seinen Ruecktritt, denn schlisslich hat der Aufsichtsrat den Vorstand bestimmen koennen".

A. Das ist praktisch auch meine Auffassung.

9. F. Ich moechte das sehr genau haben.

A. Ich moechte das kurz umschreiben, denn ich kann das im Augenblick nicht in die richtige Form bringen. Wir fuehrten praktisch unseren Betrieb, hatten die Vertretung des Werkes gegenueber den Syndikaten und Verbaenden und waren in allen Anordnungen des Betriebes zustaeendig. Aber wir bekamen selbstverstaendlich vom Aufsichtsrat unsere Weisungen, dann mussten wir zum Beispiel unser Neubauprogramm vorlegen.

10. F. Was waere geschehen, wenn Sie nicht auf die Weisungen gewartet haetten?

A. Da waeren wir kurzerhand rausgeflogen. Wir haetten unsere Stellung quittieren muessen. Der Vertrag waere nicht verlaengert worden und der Aufsichtsrat haette gesagt: "Dankeschoen".- Praktisch ist es ja nicht vorgekommen. Wir haben uns immer wieder einigen koennen.

11. F. Geben Sie mir ein Beispiel fuer einen solchen Fall.

A. Wenn zum Beispiel die Foerderung nicht hoch genug war. Das war dann nicht so einfach zu erklaren. Dann wurde gefragt: "Warum entwickelt sich der Betrieb rueckklaeufig. Der Aufsichtsrat war ueber die Entwicklung der Leistung auf allen Zechen laufend unterrichtet.

12. F. Was waren die Gruende fuer die Leistungsminderung?

A. Sehr haeufig waren die geologischen Verhaeltnisse schuld daran und das musste man dann einem Nicht-Bergmann klar machen. Im Bergbau gibt es immer wieder Verhaeltnisse, die man vorher nicht berechnen oder voraussehen kann. Das faellt natuerlich dem Aufsichtsrat bei dem Betriebsergebnis, das er monatlich vorgelegt bekam auf und sieht nicht gut aus. Der Aufsichtsrat hat einen Monatsbericht bekommen und wir hatten jede Minderung schriftlich zu begruenden.

13. F. Wie weit hat der Aufsichtsrat Ihre Begrueendungen angenommen. Ich spreche jetzt von Herrn FLICK persoendlich.

A. Er hat sie praktisch annehmen muessen.

14. F. Wo kam es zu Reibungen?

A. Zum Beispiel bei der Entwicklung von Dostfeld oder Monopol, da sind in den Erwartungen von Herrn FLICK Leistungen entstanden, die praktisch nicht realisierbar waren. FLICK hatte ja einen kolossalen Ueberblick. Er sprach mit sehr vielen Leuten, um sich zu informieren.

15.F. FLICK war ja ein reiner Geschaeftsmann.

A. Ja, er sah den Betrieb in Form von Zahlen vor sich.

16.F. Wie weit hat Herr FLICK den Aufsichtsrat beherrscht?

A. FLICK fuehrte zweifellos den Aufsichtsrat, Inwieweit er sich mit anderen Leuten abstimmen musste, entzog sich natuerlich unserer Kenntnis, denn so etwas vollzog sich ja nie vor dem bestellten Vorstand.

17.F. Was haben Ihre Monatsberichte enthalten?

A. Das war planmaessig aufgebaut. Die Entwicklung der Produktion, die Entwicklung der Belegschaft, Fallen und Steigen des Arbeitseinsatzes der Leistung, der Selbstkosten.

18.F. Wie weit sind Sie beim Arbeitseinsatz in Details gegangen? Haben Sie darauf hingewiesen, dass durch Fremdarbeiter eine Produktionsminderung eingetreten ist? Ich habe viele Leute darueber gesprochen und jeder hat eine andere Meinung.

A. Das ist sehr schwer zu taxieren. Das variiert. Der Bergbau bei uns ist ja nicht sehr mechanisiert. Ich habe es im Pittburgher Gebiet gesehen und war erstaunt ueber den Maschineneinsatz.

19.F. Wie haben Sie die Belegschaftsziffern eingesetzt?

A. Ich glaube, dass wir getrennt haben nach Kriegsgefangenen und Fremdarbeitern.

20.F. Erinnern Sie sich an die Zahlen von 1943?

A. Nein. Ich bin seit dem 1. Mai 1945 im Camp. Ich glaube, es waren insgesamt 6.000, die wir im Einsatz hatten.

21.F. Die Belegschaftsstatistiken sollten doch da sein.

A. Ja, sicher.

22.F. Wer war Ihr Statistiker?

A. Herr OTTO, Der wurde aber krank. Ich weiss nicht, ob er noch lebt.

23.F. Muesste das Dr. REGUL wissen?

A. Ich glaube nicht, dass er es im Detail hat.

24.F. Die Reichsvereinigung Kohle gibt verschiedene Zahlen fuer Sie an.

A. Die Statistik ist immer eine Frage fuer sich.

25.F. Wie weit sind Ihre Monatsberichte in anderen Belangen gegangen?

A. Das war in der Hauptsache die Selbstkostenzergliederung.

26.F. Wie war das bei Ihnen? Waren Sie selbst Abwehrbeauftragter?

A. Nein.

27.F. Wer war das?

A. Da war auf jeder Zeche einer.

28.F. Es gab doch auch einen Hauptabwehrbeauftragten. Das haetten doch Sie sein sollen.

A. Es lag ein Befehl vor, dass die Betriebsfuehrer das uebernehmen sollten. Das spielte aber bei uns keine Rolle. Der Abwehrbeauftragte trat nicht in Aktion. Wir waren ja kein Ruestungsbetrieb.

30.F. Mit welchen Behoerden hatten Sie zu tun?

A. Mit dem Oberbergamt Dortmund, mit den Bergrevieren. Dann haben wir mit den Stellen des Wirtschafts- und des Arbeitsministeriums verhandelt.

31.F. Ich erinnere Sie daran, dass Dr. LETSCH vom Arbeitsministerium Sie besucht hat.

A. Das kann sein.- Ich behandelte bei diesen Verhandlungen wohl nicht die Essener Steinkohle, sondern die Belange des Bergbauvereins Ruhr. Es handelte sich um die Lohnverhaeltnisse und alle diese Dinge.

32.F. Ich komme zurueck auf den Einsatz der Russen und Fremdarbeiter. Wie war der Weg? Sie haben die Zahlen an die Bezirksgruppe Ruhr gemeldet, die hat sie an die Reichsvereinigung Kohle weitergegeben.

A. Ja.

33.F. Zu gleicher Zeit haben Sie auch noch das lokale Arbeitsamt unterrichtet?

A. Ja.

34.F. Was war ausser der Betreuung der Gefolgschaft die Funktion des Arbeitsamtes? Es hat ja praktisch keine deutschen Arbeiter mehr gegeben.

A. Die Arbeitsaemter hatten praktisch die Verteilung der Arbeitskraefte in der Hand.

35.F. Ich habe den Eindruck, dass das Arbeitsamt die Forderungen, die Sie gestellt haben, geprueft hat auf die Richtigkeit.

A. Praktisch war es anders. Wir waren zuerst vollkommen geschuetzt durch Uk-Stellungen. Dann kamen die Einberufungen. Diese Leute meldeten wir an die Bezirksgruppe. Die Bezirksgruppe oder die Reichsvereinigung Kohle errechnete dann den Foerderungsausfall, der dadurch entstehen musste. Wir bekamen die Auflage, Fremdarbeiterlager zu bauen und bekamen entsprechend unserer Meldung ueber die Fertigstellung die

Arbeiter zugewiesen.

36.F. Woher haben Sie die Baracken bekommen?

A. Die bekamen wir kontingentiert von der Bezirksgruppe Ruhr. Dann bekamen wir die Fremdarbeiter zugewiesen.

37.F. Wie haben Sie den Produktionsausfall durch Minderleistung gedeckt?

A. Ueberhaupt nicht. Wir hatten eine Friedensproduktion von 20.000 Tonnen. Im Krieg lagen wir bei 17 bis 18.000 Tonnen.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte

Antony v. 6 18 47
25-785-4

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 2104



Vernehmung des Walter TENGELMANN,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 6. Oktober 1947 von 1000 - 1035 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Sie sind Herr TENGELMANN?
- A. Ja, Walter.
- F. Wann geboren?
- A. 28. Dezember 1898 in Essen.
- F. Was war Ihre Stellung in der Reichsvereinigung Kohle?
- A. Der Reichsvereinigung Kohle gehoerte ich persoendlich nicht an, ich war lediglich Mitglied des sogenannten Sozialwirtschaftlichen Ausschusses, der seinerzeit bei der Reichsvereinigung Kohle gegruendet wurde und unter dem Vorsitz des damaligen Amtsleiters der DAF stand.
- F. Sie waren Kohlenindustrieller selbst?
- A. Bergwerksdirektor an der Ruhr.
- F. Sind Sie hier schon vereidigt worden?
- A. Ja.
- F. Dann sind Sie sich bewusst, dass Sie weiterhin unter Eid stehen und die reine Wahrheit zu sagen haben.
- A. Jawohl.
- F. Ich glaube, Sie sind genau der Mann, den ich sprechen will. Ich moechte gerne eine Information von Ihnen haben ueber die Arbeitsstunden im Bergbau?
- A. Sie meinen die Arbeitszeit. Wir hatten im Bergbau generell den 8 Stunden Tag unter Tage bis Maerz 1939. Damals bekamen wir die GOERING Verordnung, das war eine Verlaengerung der Arbeitszeit von $\frac{1}{8}$ auf $8 \frac{3}{4}$ Stunden pro Tag und diese Arbeitszeit behielten wir bis etwa zum Schluss des Krieges bei.
- F. Diese $8 \frac{3}{4}$ Stunden schliessen die Fahrt zur Arbeit ein?
- A. Ja, von der Einfahrt bis zur Ausfahrt. Die Leute, die morgens um 6 Uhr einfuehren kamen ungefaehr um 2 Uhr 45 wieder raus.

RESTRICTED

00006

- F. Wo wurde die gesamte Belegschaft, sonst haette man keine normale Arbeit gewahrleisten koennen.
- A. Alle Arbeit gewahrleisten koennen.
- F. Wieviele Schichten hatten Sie?
- A. Haetsarunachten je nach Schichten. Morgens und mittags waren die zwei Hauptschichten, nachts war die sogenannte Reparatur-schicht.
- F. Wieviele Schichten hatten Sie?
- A. Das Residuum der Schichten betriebspunkten, wo die Hitze ueber schied. Der Betrieb musste auch stille Zeiten haben, um Reparaturen erledigen zu koennen und das machte man in der Nachtschicht.
- F. Hatte die Belegschaft auch Sonntagschichten gehabt?
- A. Ja, das setzte, wenn ich nicht irre, im ersten oder zweiten Kriegsjahr ein. Ich glaube das war 1940, da wurde die Sonntagspflichtschicht verordnet. Das waren zwei Sonntagschichten im Monat, die wurden regelmassig von der gesamten Belegschaft ausgefuehrt.
- F. War die Sonntagschicht auf die normale Arbeitszeit von 8 3/4 Stunden berechnet?
- A. Ja, das war unter Tage. Ueber Tage hatten wir andere Arbeitszeiten.
- F. Diese Arbeitszeit hat sich auf die deutschen Arbeiter erstreckt. Hat sich das auch auf die auslaendischen Arbeitskraefte erstreckt?
- A. Ja, auf die gesamte Belegschaft, sonst haette man keine normale Arbeit gewahrleisten koennen.
- F. Wie viele Schichten hatten Sie?
- A. Wir arbeiteten in drei Schichten. Morgens und mittags waren die zwei Hauptschichten, nachts war die sogenannte Reparatur-schicht. Der Betrieb musste auch stille Zeiten haben, um Reparaturen erledigen zu koennen und das machte man in der Nachtschicht.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass ausserhalb der 8 3/4 Stunden unter Tage und 8 1/2 Stunden per Woche plus zusaeztlich der Sonntagschichten noch Arbeitszeitsteigerungen vorhanden waren?
- A. Nur bei besonderen Anlaessen durfte die Schichtzeit veraengert werden und zwar in Faellen, wenn unmittelbare Gefahr der Leute bestand, da musste weitergearbeitet und wenn die

Anschlussarbeit fuer die folgende Schicht gefaehrdet war, dass durfte ausnahmsweise die Anschlussarbeit erledigt werden, wo z.B. Stoerungen oder Brueche vorkamen, oder wo die Hauptfoerderungsstrecke durch einen Bruch gestoert war, da durften die Arbeiter beschaeftigt werden. Diese Arbeitszeit wurde als Ueberstunden bezahlt.

F. Herr TENGELMANN haben Sie hier schon einen Lebenslauf abgegeben?

A. Nein.

F. Koennen Sie mir ganz kurz Ihren Werdegang schildern?

A. Habe die Schule besucht. Bin 1916 Soldat geworden und bin 1919 als Leutnant demobilisiert worden. Trat am 1. April 1919 in den Bergbau ein und leistete die Arbeitszeit unter Tage.

F. Als Hauer?

A. Ich war mit allen praktischen Arbeiten beschaeftigt, ich war regelrecht eingesetzt als Arbeiter, das war Pflicht. 1920 studierte ich in Wuerzburg....

F. Was?

A. Geologie, Physiologie und Chemie. Ab 1921 bis 1923 studierte ich an der Technischen Hochschule in Aachen Bergbau. Dort legte ich mein Vor- und Hauptexamen ab, die Diplomhauptpruefung als Diplom-Bergingenieur. Anschliessend wurde ich von der Bergbehoerde uebernommen als Bergreferent und legte dort die dreijaehrige staatliche Ausbildung ab. 1926 legte ich das Bergassessor-Examen am Handelsministerium in Berlin ab. Ich schied dort aus und trat am 1. April 1926 als Assessor in die Betriebsleitung der Essener Steinbergkohlen-Werke ein.

F. Was war das fuer eine Gesellschaft?

A. Das war damals eine freie Gesellschaft. - Anschliessend wurde ich 1928 Betriebsdirektor und 1930 Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft.

F. Das war ein ziemlich schneller Aufstieg?

A. Damals waren gute Moeglichkeiten vorhanden. - Ich bin bei dieser Gesellschaft dann geblieben und wurde 1942 Vorsitzen-

der des Vorstandes. Diese Stellung hatte bis dahin mein Vater inne. Er leitete diese Gesellschaft seit 1898. Diese Stellung hatte ich bis zum Schluss des Krieges. Im April 1945 uebergab ich einer Kohlenkontrollstelle, einem franzoesischen Oberst die Anlagen.

F. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A. 1931.

F. Sind Sie sonst noch Mitglied von einer Organisation gewesen?

A. 1933 wurde ich aufgefordert, der allgemeinen SS beizutreten, das habe ich auch getan und wurde dort als Ehrenfuehrer gefuehrt.

F. Welchen Rang hatten Sie?

A. Den gleichen den ich auch bei der Wehrmacht hatte, ich war Rittmeister, ich wurde Hauptsturmfuehrer.

F. Das war der hoechste Rang, den Sie hatten?

A. Ja. Ich war bei der Wehrmacht eingesetzt von 1940 bis April 1942 und zwar war ich erst in Lothringen und spaeter bei der Panzergruppe Kleist in Suedrussland als Bergschverstaendiger. Im Februar 1942 bekam ich einen Notstandsbefehl und wurde durch einen Uk-Befehl meiner Gesellschaft wieder zur Verfuegung gestellt.

F. Welche Titel und Ehrenzeichen hatten Sie?

A. Titel keine, ich hatte das Kriegsverdienstkreuz II. und III. Klasse.

F. Haben Sie irgendwelche Veroeffentlichungen geschrieben?

A. Oeffentliche Reden hielt ich nicht, nur innerhalb des geschlossenen Betriebes mit den Vertretern usw.

F. Haben Sie politische Publicationen erscheinen lassen?

A. Nein. Ich habe praktisch nur intern in meiner Gesellschaft gearbeitet. Politische Publication kam fuer mich nicht in Frage. Sonst war ich noch Mitglied der DAF und der NSV.

F. Hatten Sie, als Sie mit der Arme in Lothringen waren, mit dem De Wendel Konzern etwas zu tun gehabt?

A. Meine Aufgabe dort war, die ersten Massnahmen fuer die Notstands-

- arbeiten auf den Gruben zu ueberpruefen und war damals einige Wochen in Hayingen gelegen. Mit dem De Wendel Konzern hatte ich nichts zu tun gehabt. Ich hatte die Lage des lothringischen Erzbergbauss zu ueberpruefen, das war meine Aufgabe. Ich habe mit den Direktoren Fuehlung genommen, die Herren haben mir ihre Engpaesse gezeigt, die sie aus eigener Kraft nicht ueberbruecken konnten und ich habe dafuer gesorgt, dass z.B. die Stromversorgung mit Hilfe der Armee bereinigt wurde.
- F. Ist Ihnen etwas bekannt, von der Ueberfuehrung der lothringischen Gruben von der Milftaerverwaltung in die Zivilverwaltung, insbesondere der De Wendel Konzern in die "Hermann Goering" Werke?
- A. Nein. Das muss spaeter gewesen sein. Ich weiss, dass damals fuer den Bergbau ein Generalbeauftragter fuer den lothringischen Bergbau, ein Direktor RAABE eingesetzt wurde. Ich hoerte, dass dieser durch Herrn von HANNEKEN eingestellt wurde.
- F. Wie war Ihre Arbeit mit Herrn RAABE?
- A. Als RAABE erschien, habe ich meine Taetigkeit eingestellt. Das OKW hat mich zurueckgezogen.
- F. Hat sich Ihre Taetigkeit in Russland mit der Gruppe Kleist auf das Gebiet von Krivorog erstreckt?
- A. Ueber das Gebiet von Krivorog bis zum Dnjepr, in dem Nikopol lag. Das waren die 2 Erzgebiete von Bergbaulicher Bedeutung und anschliessend machte ich den Vormarsch in das Donezbecken mit bis zum Donez. Ich hatte dort die Ueberpruefung des Bergbaues und die Veranlassung der ersten Notstaendsarbeiten.
- F. Wissen Sie etwas ueber die Errichtung der Berghuette Ost?
- A. Das spielte sich nach meiner Zeit ab. Ich weiss, dass die Berghuette Ost den Aufbaufauftrag vom Vierjahresplan bekommen hat. Ich weiss nichts naeheres, weil ich keine Beruehrungspunkte hatte.
- F. Haben Sie mit PLEIGER damals schon verhandelt im Bezug auf dieses Gebiet?
- A. PLEIGER hatte insofern Beruehrungspunkte mit mir, als er mich

damals nach den Zuständen des Donezbeckens fragte.

F. Wann war das?

A. Zum Bericht bin ich nach Berlin geschickt worden, das wird im Dezember, Januar 1941/42 gewesen sein. Da habe ich Herrn PLEIGER unterrichtet ueber die ganze Betriebslage und ich hoerte auch, dass die Aufbauaufgabe einer Reichsgesellschaft unter dem Namen Berghuette Ost uebertragen werden sollte.

F. Bei der Besprechung mit PLEIGER, abgesehen von den allgemeinen technischen Punkten, war PLEIGER auch interessiert in der Arbeiterfrage dort?

A. Da lag keine Veranlassung drueber vor, ueber diese Dinge zu sprechen. Die Arbeiterschaft war ja da, nur die Spitzen waren weg. Vom Betriebsfuehrer aufwaerts, waren die russischen Leitungen nicht mehr da.

F. Hat PLEIGER bei Ihrer Aussprache ueber seine Plaene in diesem Gebiet dort gesprochen?

A. Nein. Damals hatte er noch keine Plaene gehabt. Er musste sich erst orientieren ueber die Zustände des Gebietes dort. Ich glaube, dass er damals die Tragweite, die er bekommen hatte, noch nicht klar sehen konnte.

F. Haben Sie spaeterhin Beruehrungspunkte mit PLEIGER gehabt?

A. Als Leiter einer Bergwerksgesellschaft an der Ruhr hatte ich von Zeit zu Zeit Fuehlung mit PLEIGER. Er nahm vereinzelt an den Beiratssitzungen teil, bei der Gelegenheit sahen wir uns.

F. Wissen Sie etwas ueber die Ueberfuehrung der Krivorozer Bergarbeiter nach Deutschland?

A. Nein, darueber bin ich nicht orientiert. Ich war damals noch Soldat. Diese Leute muessen 1941 gekommen sein. Nach meiner Erinnerung habe ich den Einsatz nicht mehr erlebt, die waren schon da, als ich wieder zurueckkam. Aber viel Arbeiter koennen es nicht gewesen sein.

F. Haben Sie ueber diese Aktion gehoert?

A. Damals nicht.

F. Haben Sie spaeter was darueber gehoert?

- A. Possitives habe ich nicht gehoert. Von diesen Dingen habe ich nichts mehr erfahren, denn ich war damals im Donezbecken. Ich kann mich nur an eine Sache erinnern, im Februar 1942 hat die Werbung im Donezbecken begonnen.
- F. Durch wem?
- A. Das waren aehnliche Stellen wie Arbeitsaemter. Die Arbeitsbehoerde, die taetig wurde und die mit Werbeplakaten im gesamten Gebiet dort warb. Ich habe auch das Ergebnis gesehen. Die technischen Offiziere der Armee erklaeerten seinerzeit, dass, wenn dies so weiterginge, ihnen die wichtigsten Fachkraefte wegliefen. An sich haben die Russen im Donezbecken positiv auf diese Werbung reagiert.
- F. Wie waren die Verhaeltnisse dort?
- A. Die Verhaeltnisse dort waren schlecht, die Leute befuerchteten eine Hungersnot.
- F. War in diesem Gebiet keine Arbeit vorhanden?
- A. In gewissem Umfang bei den Aufraeumungsarbeiten. Jeder Mensch der vernuenftig dachte, musste ja sagen, hier ist so viel zerstoeert, dass jahrelang an einen Aufbau nicht gedacht werden konnte. Der Erfolg war, dass die Leute zu uns kamen.
- F. Ich komme nochmals auf die Arbeit im Bergwerk zurueck. Wo waren die Kriegsgefangenen eingesetzt?
- A. Die Kriegsgefangenen waren ueber und unter Tag eingesetzt, meistens aber unter Tage.
- F. Wie waren im allgemeinen die Arbeitsstunden ueber Tage?
- A. Wir hatten normal 10 Arbeitsstunden und nach dem GOERING Erlass dann 10 3/4 Stunden, aber das war verschieden.
- F. Ich werde Sie in einigen Tagen wiedersehen und moechte, dass Sie Ihren Lebenslauf in Form einer Eidesstattlichen Erklaerung unterschreiben und ebenfalls eine Eidesstattliche Erklaerung ueber die Arbeitsstunden im Ruhrbergbau.

RESTRICTED

ent. Edl

v. 8. 10. 47

25-765

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Walter TENGELMANN,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 8. Oktober 1947 von 1530 - 1550 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Walter TENGELMANN, geboren am ...
- A. 28. Dezember 1898.
- F. Herr TENGELMANN, ich habe ueber Ihre Aussagen, ueber die Arbeitszeit im Bergbau, eine Eidesstattliche Erklaerung ausgearbeitet. Wollen Sie diese bitte durchlesen und sehen, ob sie der Wahrheit entspricht.
- A. Jawohl. (Herr TENGELMANN nimmt einige Aenderungen vor und unterzeichnet die Eidesstattliche Erklaerung).
- F. Die Eidesstattliche Erklaerung, die Sie soeben unterzeichnet haben entspricht der Wahrheit. Ich werde nunmehr gegenzeichnen.
- A. Jawohl.
- F. Ich habe auch kurz Ihren Lebenslauf und zwei Punkte, die mich besonders interessieren, zu einer Eidesstattlichen Erklaerung zusammengefasst. Wollen Sie auch dieselbe durchlesen.
- A. Jawohl. (Herr TENGELMANN unterzeichnet die Eidesstattliche Erklaerung).
- F. Herr TENGELMANN, diese Erklaerung, die Sie soeben unterzeichneten, entspricht gleichfalls der Wahrheit, ich werde nunmehr gegenzeichnen.
- A. Jawohl.
- F. Danke, das ist alles fuer Heute.

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNGInstitut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Ich, Walter TENGELMANN, zur Zeit in Nuernberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Die Arbeitszeit im Bergbau unter Tag war 8 Stunden pro Tag.
2. Im Maerz 1939 nach Erlass der Goering-Verordnung, wurde die Arbeitszeit auf 8 3/4 Stunden pro Tag erhoehrt.
3. Dies bedeutet eine normale Wochenarbeitszeit von 52 1/2 Stunden.
4. An heissen Betriebspunkten (Hitze ueber 28 Grad) war die Arbeitszeit 6 bzw. 6 3/4 Stunden. ^{1939 u. 40} 1948 wurde eine Sonntags-Pflichtschicht ^{in der Regel} verordnet, die 2 mal im Monat von der gesamten Belegschaft ausgefuehrt wurde.
5. Kriegsgefangene im Bergbau wurden ^{meistens} unter Tag eingesetzt.
6. Ich habe die eine (1) Seite dieser Eidesstattlichen Erklaerung sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erklare hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklaerung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

W. T.

Walter TENGELMANN

Signature of deponent.

Sworn to and signed before me this ...⁸...day of October 1947
at Palace of Justice, Nuremberg, Germany, by Walter TENGELMANN
known to me to be the person making the above affidavit.

S.K.
Siegfried KAUFFMANN
U.S. Civilian AGO # 441015
Office of Chief of Counsel
for War Crises US. War Depart-
ment.

Institut für Zeitgeschichte

WIDERSATTLICHE ERKLÄRUNG

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ich, Walter TENGELMANN, nur Zeit in Wuerzburg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Ich wurde am 28. Dezember 1898 in Hessen geboren, bin 1916 Soldat geworden und 1919 als Leutnant demobilisiert worden; trat am 1. April 1919 in den Bergbau ein und leistete Arbeitszeit unter Tag. 1920 studierte ich in Wuerzburg. Ab 1921 - 1923 studierte ich an der technischen Hochschule in Aachen Bergbau. Dort legte ich die Pruefung als Diplom - Bergingenieur ab. 1925 legte ich das Bergassessor-Examen im Handelsministerium in Berlin ab.

Am 1. April 1926 trat ich als Assessor in die Betriebsleitung der Essener Steinwerk-Kohlenwerke ein. 1928 Betriebsdirektor, 1930 Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft, 1942 Vorsitzender des Vorstandes.

Bin in die Partei 1931 eingetreten, war in der allgemeinen SS seit 1933 als Ehrenfuhrer (Hauptsturmfuhrer). Ich war bei der Wehrmacht 1940 bis April 1942 eingesetzt. Zuerst in Lothringen und spaeter bei der Panzergruppe KLEIST in Suedrussland als Bergsachverstaendiger.

2. 1940 in Lothringen habe ich die Lage des lothringischen Erzbergbaus zu ueberpruefen gehabt. Von der Ueberfuhrung der dortigen Gruben in die Zivilverwaltung, insbesondere des De Wendel - Konzerns in die Hermann Goering Werke weiss ich nur, dass ein Generalbeauftragter fuer den lothringischen Bergbau, ein Direktor RAABE eingesetzt wurde. Daraufhin hat mich das OKW zurueckgezogen.

3. In den Gebieten von Krivorog bis zum Enjepr, in dem Wikopol lag, habe ich die Ueberpruefung des Bergbau's und die Veranlassung der 1. Notstandearbeiten ^{bis zum letzten Vorworte} gehabt.

Ich wurde im Dezember/Januar 1941/42 nach Berlin zum Bericht geschickt. Damals frag mich Herr FLEIGER ueber die ^{berghuetten} gante ^{u. n. Doygheke} Betriebslage dieses Gebietes. Ich hoerth auch, dass der Aufbauauftrag vom Vierjahresplan an die Berghuette Ost uebertragen wurde.

4. Ich habe jede der 2 (zwei) Seiten dieser Erklarung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erklare hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklarung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

gg. V T

 Walter TEGELMANN
 Signature of deponent

Sworn to and signed before me this ...*T*... day of October 1947 at Palace of Justice, Nuremberg, Germany, by Walter TEGELMANN known to me to be the person making the above affidavit.

gg. V K.

 RIEGMUND KAUFFMANN
 U.S. Civilian AGO # 441015
 Office of Chief of Counsel for
 War Crimes U.S. War Department